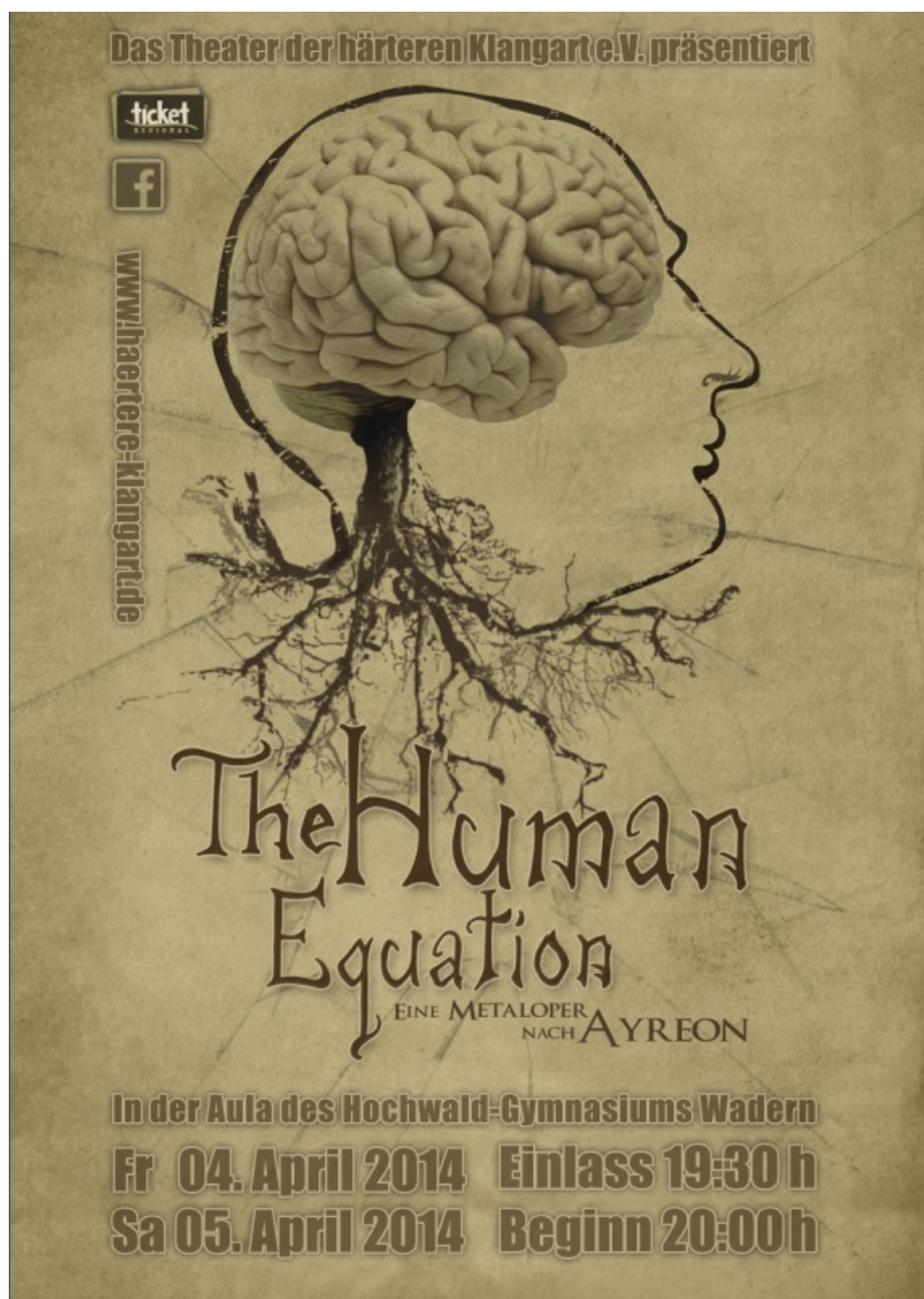


IAMHAVOC UNDERGROUND WEBZINE

11. April 2014

The Human Equation – Premiere am 4. April 2014 in
der Aula des Hochwaldgymnasiums Wadern



Am 4. April 2014 war es endlich soweit. Nach fast zwei Jahren Probe stand die Aufführung der Metal-Oper nach Ayreons Konzeptalbum *The Human Equation*. Ein ambitioniertes Projekt, dass das Theater der härteren Klangart da auf die Bühne zauberte, das zeigt nicht nur die lange Vorbereitungszeit. Die von Ayreon konzipierte Doppel-CD voller Progressive Metal, wie wir ja wissen, kein besonders leicht nachzuspielendes Genres, kommt mit illustren Gaststars daher, die in der saarländischen Provinz natürlich kaum zu finden sind. Kein Devin Townsend, kein James LaBrie (Dream Theater) und Mikael Åkerfeldt (Opeth), stattdessen Martin Klein (*Infinight*), Oliver von *Hellowed* oder Simon Faust (*Unwritten Diaries*), sicherlich Lokalhelden, aber reicht das für die Bühne?



Ja, es reicht definitiv für die Bühne, soviel sei vorweggenommen. Zunächst sei aber die Story der Vorlage für alle Unwissenden kurz erläutert. Also Vorsicht: Spoiler! Der namenlose Hauptdarsteller (Regisseur Yannik Trampert als "Ich") fährt gegen einen Baum und liegt im Koma. Besucht wird er von Gestalten aus seiner Vergangenheit, seinem besten Freund (David Schöneberger) und seiner Ehefrau (Verena Leidinger) die an seinem Krankenbett Zwiegespräche führe sowie seinem sadistischen Vater (Frank Müller). In ihm drin toben jedoch die Emotionen "Angst" (Martin Klein im Black-Metal-Outfit), "Vernunft" (Markus Schnepf), "Leidenschaft" (Ilka Neuendorf von

UNE), Stolz (Simon Faust), "Liebe" (eine bezaubernde Svenja Trampert), "Schmerz" (Daniel Emmerich in seltsamen Makeup) und "Wut" (mit einem Händchen für Overacting: Oliver Pitsch). Diese Emotionen begleiten den Hauptdarsteller durch einige Eckpunkte seiner Biografie: seine schwere Kindheit in Schule und Elternhaus, als er seine Frau kennenlernte, der Verrat an seinem besten Freund und vice versa, als dieser mit seiner Ehefrau ein Verhältnis anfängt, das letztlich zu seinem Unfall führt. In den Kindheitspassagen ist es ein fantastischer Thomas Mahren, der quasi den Mini-Me gibt. Eingebettet wurde diese Story in 20 Songs.



Die Musik wurde dabei komplett live eingespielt. Zum Hauptcast gesellten sich noch einige Nebendarsteller. Bemerkenswert ist, dass auch die Umbauten von den Darstellern übernommen werden und dies zum Teil "in character" geschah. Zum Cast ist zu sagen, dass alle Beteiligten in ihren Möglichkeiten ihr bestes gaben. Es gab keine Ausfälle, die Rollen waren gut besetzt, wobei ich jedoch fand, dass Freund und Ehefrau etwas blass blieben. Etwas blöd fand ich die Solopassagen der Gitarristen, die dann nach vorne kamen. Naja, wers braucht... Auch fand ich die Version von *Losser* (Day 16) bei der damaligen frühen Appetizer-Veranstaltung ([zum Review](#)) besser als im Stück selbst. Dafür war aber Frank Müller sicherlich einer der

besten Darsteller des Stücks, ein richtig schön sadistischer Vater, der den Hauptdarsteller im wahrsten Sinne des Wortes zum "Komasaufen" brachte. Das wars aber auch schon mit der Negativ-Kritik, kommen wir zum Positiven; Hervorzuheben sind natürlich Yannik Trampert und Thomas Mahren, die als Hauptdarsteller in fast jeder Szene zu sehen waren, letzterer auch als Ensemble-Darsteller. Stimmlich begeisterte ganz klar Simon Faust, sowas habe ich noch nicht gehört. Unglaublich... Man kann es eigentlich kaum beschreiben, vielleicht als Mischung aus Steven Tyler und Eric Burdon, eine Stimme wie ein Orkan. Svenja Trampert und Ilka Neuendorf beeindruckten ebenfalls. Oliver Pitsch wäre auch perfekt für eine Black-Metal-Band, wenn er nicht einfach nur immer sympathisch wäre. Da half auch das Make-up nix. Aber jede Szene mit ihm war ein Genuss. Wenn man einem die "Vernunft" abnimmt, dann sicherlich Markus Schnepf. Was der Amateur-Cast hier leistete, wäre sicherlich auch auf der großen Bühne ein Erfolg. Klar, da müsste man vielleicht ein bisschen an der Cast rumschnibbeln, andere Stimmen wählen, aber es wirkte auch so schon recht professionell.



Weg von den Darstellern hin zur Aufbereitung: viele gesprochene Passagen erklärten die Story auch für nicht-englisch-sprechende Menschen. Die Requisiten waren klug gewählt, der Bühnenaufbau funktional, aber dennoch detailreich. Für

Freunde von Ayreon gab es schöne Anspielungen, so trug eine der School-Bullies ein T-Shirt der Hauptband, die Schulszenen spielten am Arjen-Lucassen-Gymnasium (Komponist der Oper und der Mann hinter Ayreon) und das "Ich" war bei der "Star One Corporation" angestellt (ein weiteres Projekt von Lucassen). Die Story wurde gut umgesetzt, Musik und Inhalt leicht gekürzt und angepasst. Insgesamt sicherlich eine würdige Version, auf die Lucassen wohl stolz wäre, wenn er denn den Weg aus den Niederlanden zu uns finden würde.



Das Publikum in der leider nicht ganz besetzten Aula ging mit, applaudierte nach vielen Stücken und folgte gebannt der Story. Zum Schluss gab es würdige Standing Ovationen, wie es sich gehört und natürlich eine Zugabe mit prägnanten Passagen aus der Oper. Ein fantastischer Abend, der mich sehr gut unterhalten hat. Um es mit den Worten meines Kollegen zu sagen: "Give me your best Prog-Metal seam....everybody say FLUTE! scheen wars!" Hoffe auf baldige Fortsetzung.

Veröffentlicht von [Gripweed](#)

Aus: Iamhavoc Underground Webzine, 11. April 2014:

<http://iamhavoc.de/2014/04/the-human-equation-premiere-am-4-april-2014-in-der-aula-des-hochwaldgymnasiums-wadern/>